

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

139 (23.3.1917) Mittagsblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.  
**Anzeigengebühr:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Restameile 80 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Anzeigen-Nachnahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton Altherr Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Wettkampfe und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

**Erpedient der Schriftleitung:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstraße 9, Karlsruhe.

Nr. 139

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 23. März 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

## Der Weltkrieg.

### Deutscher Abendbericht.

W. B. Berlin, 22. März. (Amtlich.)  
Außer kleinen Gefechten zwischen Somme und Aisne sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

### Versehrte Schiffe.

Der versenkte amerikanische Dampfer „Sealton“.  
W. B. Terschelling, 21. März. Der amerikanische Dampfer „Sealton“ wurde am 21. März, 8 Uhr 20 Min., abends, bei der Doggerbank torpediert. Es wurden 3 Boote zu Wasser gelassen, wovon eines mit 8 Mann, darunter einem Schwerverwundeten, von einem Torpedoboote eingebracht wurde. Ein Mitglied der Besatzung ist unterwegs gestorben. Von den anderen Booten weiß man nichts. Es sind vermutlich 14 Mann bei einer Kesselexplosion umgekommen.

W. B. Ymuiden, 23. März. (Meldung der niederländischen Zee-Mag.) Der Dampfer „Sava“ aus Padang hat 23 Schiffbrüchige von dem amerikanischen Dampfer „Sealton“ gerettet, der von Philadelpia nach Rotterdam mit 6000 Tonnen Petroleum unterwegs war. Der Dampfer ist durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geschossen worden. Von den 41 Mann zählenden Besatzung sind 21 wahrscheinlich ertrunken, 19 weil das Boot, in dem sie das Schiff verließen, fenterie und weil sie über Bord sprangen.

W. B. Haag, 23. März. Das Korrespondenzbüro erzählt, daß in Terschelling ein Boot mit 7 Schiffbrüchigen des in den Grund gebohrten amerikanischen Dampfers „Sealton“ angetroffen ist.

### Die Beute der „Möve“.

1. „Volhaere“, englischer Dampfer mit einem 12-Zentimeter-Geschütz, 86 B.-R.-L. in Ballast.
2. „Gallborg“, norwegischer Dampfer, 2587 B.-R.-L., Stückgut.
3. „Monnt Temple“, englischer Dampfer mit einem 7,5-Zentimeter-Geschütz, 9792 B.-R.-L., Lebensmittel, Stückgut.
4. „Duchess of Cornwall“, englischer Segler, 152 B.-R.-L., Fische.
5. „King George“, englischer Dampfer, 3852 B.-R.-L., Explosivstoffe, Lebensmittel, Stückgut.
6. „Cambrian Range“, englischer Dampfer, 4235 B.-R.-L., Weizen, Stückgut.
7. „Georgie“, englischer Dampfer mit einem 12-Zentimeter-Geschütz, 10.077 B.-R.-L., Weizen, Fleisch, Pfeffer.
8. „Narrowdale“, englischer Dampfer, 4652 B.-R.-L., Munition, Lebensmittel und Kriegsbedarf.

### Vor einem Jahr.

23. März 1916. Der Erfolg beim Wald von Locourt durch Einnahme der französischen Stützpunkte auf den Höhenrücken südwestlich Hancock vervollständigt. — Neue erfolgreiche Anstöße der Russen in der Gegend Jassynstadt, Wjagh, Ostow, zwischen Narocz- und Wiszniev-See.

### Dornenvolle Wege.

Roman von H. Wiffen.

(55) (Nachdruck verboten.)  
Adeline nun kam gar nicht der Gedanke, daß der Millionen-erbe sich ernstlich um sie bewerben könnte; vielmehr glaubte sie nur für eine kurze Spanne Zeit ihm als ein angenehmer Zeitvertreib zu dienen, seine Sinnlichkeit zu entfachen. Doch selbst als Freiermann war er ihr nicht willkommen gewesen. Je mehr sie ihn kennen lernte, um so weniger konnte er ihre Sympathie gewinnen. So entzog auch sie sich gar zu gern einem Alleinsein mit Paul Wutenschnön und weil beide Mädchen, ohne sie ein Wort davon einander verraten zu haben, in diesem Punkt sich inständig entgegen kamen, so war und blieb der Verkehr wenigstens äußerlich ein harmloser. Den beiden Herren konnte die Reserve ihrer Auswählten nicht entgehen, doch hielten sie es in ihrem Egoismus und ihrer Selbstgefälligkeit für Brüderlichkeit und vielleicht gar für Mache. Eine jede kam sich sicher in ihrer Weise so unendlich wichtig vor, daß sie das Gefühl der beiden Herren noch gern zu verlängern suchten. Bevor sie sich in das ruhigere Fortwachen eines vollen Brautstandes begaben. Denn tatsächlich trug sich Paul Wutenschnön seit einiger Zeit mit ernstlichen Absichten. Ihm würde der Vater nicht verwehren können, was er bei Adele jedenfalls tun würde. Er war ein Mann und an Adeline von Emden konnte selbst ein so anspruchsvoller Mann wie Paul Wutenschnön weder Tadel noch Mangel finden. So lebte er voll guter Hoffnung. Adele die Affäre mit Adele entwickelte würde, blieb abzuwarten. So, er war wirklich verliebt in dieses brillante Mädchen mit der überbenen Haare und den sanften, unergründlichen Augen.

9. „Saint Theodore“, englischer Dampfer, 4992 B.-R.-L., Kohle.

10. „Dramatic“, englischer Dampfer, 5400 B.-R.-L., Munition, Frische.

11. „Mantes“, französischer Segler, 2600 B.-R.-L., Salpeter.

12. „Asnières“, französischer Segler, 3100 B.-R.-L., Weizen.

13. „Gudjon Maru“, japanischer Dampfer, 3800 B.-R.-L., Stückgut.

14. „Madnorshire“, englischer Dampfer mit einem 12-Zentimeter-Geschütz, 4300 B.-R.-L., Kaffee und Kakao.

15. „Minich“, englischer Dampfer, 3800 B.-R.-L., Kohlen.

16. „Netherby Hall“, englischer Dampfer, 4400 B.-R.-L., Reis und Stückgut.

17. „Jean“, kanadischer Segler, 215 B.-R.-L., Zucker.

18. „Stant“, norwegischer Segler, 1200 B.-R.-L., Weizen.

19. „Frednashire“, englischer Dampfer mit einem 12-Zentimeter-Geschütz, 8400 B.-R.-L., Kohle.

20. „French Prince“, englischer Dampfer, 4800 B.-R.-L., Haier, Mais, Cornedbeef.

21. „Edi“, englischer Dampfer, 2650 B.-R.-L., Kohle.

22. „Katherine“, englischer Dampfer, 2900 B.-R.-L., Weizen.

23. „Rhodante“, englischer Dampfer, 3000 B.-R.-L., in Ballast.

24. „Esmeraldas“, englischer Dampfer, 4680 B.-R.-L., in Ballast.

25. „Staki“, englischer Dampfer, 7400 B.-R.-L., mit einem 12-Zentimeter-Geschütz, in Ballast.

26. „Demetrios“, englischer Dampfer mit einem 7,5-Zentimeter-Geschütz, 6000 B.-R.-L., Holz.

27. „Governor“, englischer Dampfer mit einem 12-Zentimeter-Geschütz, 5500 B.-R.-L., in Ballast.

Von diesen Brisen hat der englische Dampfer „Narrowdale“ am 31. Dezember 1916 mit 469 Gefangenen einen deutschen Hafen der japanische Dampfer „Gudjon Maru“ am 16. Januar 1917 mit den Besatzungen von „Dramatic“, „Frednashire“, „Minich“, „Netherby Hall“, „Mantes“, „Asnières“ der Saken von Bergambuku erreicht. Die übrigen wurden versenkt.

### Eine wohlverdiente Ehre.

W. B. Berlin, 22. März. Wie wir hören, ist der Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dobna-Schlodien zum Flügeladjutanten S. M. des Kaisers und Königs ernannt worden.

### Das versenkte französische Linienschiff.

W. B. Berlin, 22. März. (Amtlich.) An der Unterengstelle des am 19. März im Mittelmeer versenkten französischen Großkampfschiffes ist von einem Unterseeboot eine Kiste aufgesperrt worden, die einen Brief enthielt, woraus festgestellt werden konnte, daß das versenkte Schiff das französische Linienschiff „Danton“ war.

### Die Revolution in Rußland.

#### Die neue Regierung.

(Amsterdam, 22. März. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ telegraphiert am Montag aus Petersburg: Der Minister des Äußeren, Mijsukow, hat die Botschafter und Gesandten der alliierten Länder heute offiziell von der Abdankung des Zaren und der Übernahme der Leitung der Staatsgeschäfte durch die provisorische Regierung in Kenntnis gesetzt. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Vertreter der alliierten Länder ihn unterstützen würden, um die Bande zwischen Rußland und seinen Bundesgenossen zu stärken. George Buchanan antwortete, er freue sich, persönliche Beziehungen zu Mijsukow anzuknüpfen zu können. Diese gegenseitigen Versicherungen können als Anerkennung der Regierung de facto, aber nicht de jure betrachtet werden.

Der Ausschuh der Arbeiter und Soldatenabgeordneten hat einen Aufruf veröffentlicht, die Arbeit in Petersburg morgen wieder aufzunehmen. Die Fabriken in Moskau arbeiten wieder. Hunderte von Abgeordneten der Eruppen in den Provinzen befinden sich auf dem Wege nach Petersburg. Sie wollen alle an den Verhandlungen des Ausschusses der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten teilnehmen.

Der Ministerpräsident Fürst Rowow erklärte in einer Unterredung: Die erste Aufgabe der Regierung sei, die lokalen Behörden zu organisieren und dem Lande die Ordnung wiederzugeben. Nach der Erreichung dieses Zieles werde die Regierung ein genaues Programm bekanntgeben. An die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten sei nicht zu denken. Der Volkswille sei in der provisorischen Regierung konzentriert, die bis zur Einberufung der konstituierenden Versammlung auf dem Posten bleiben werde.

#### Gegen die Verhinderung der Monarchie.

W. B. Berlin, 22. März. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Nachrichten aus Petersburg zufolge wurde am vorigen Samstag das Duma-Gebäude von sozialistischen Volksmassen belagert. Die Menge demonstrierte gegen die Verhinderung der Monarchie, sowie die Übernahme der Armeeführung durch Nikolai Nikolajewitsch. Die provisorische Regierung der Dumamitglieder war außer Stande, sich auf den Straßen zu zeigen. Sie bediente sich ausschließlich der unter englischen Kommando stehenden Abteilung von Panzerautomobilen. Zur Verhinderung der Volksmassen erließ darauf die provisorische Regierung ein erneutes Manifest. Die Sozialisten fordern jedoch die sofortige Vornahme der allgemeinen Abstimmung und verlangen die Ausweisung des Zaren, was die Regierung zur Vermeidung der Aufbringung der Bauernschaft zu verhindern sucht.

Am Dienstag meldete der „Times“-Korrespondent aus Petersburg, er habe einen Zug von Menschen aus den unteren Klassen gesehen. Sie trugen rote Banner mit der Aufschrift: „Freiheit und Land! Tod den Verhafteten! Tod den Tyrannen!“ Es war das Gerücht verbreitet, daß die Zaren und ihre Familie sich im Laurischen Palast befinden. Die auf-

„Verspricht mir wenigstens, ihm nicht so kalt entgegenzutreten. Gönne ihm, wonach er schmachtet, ein freundliches Wort für alle seine Liebe und Aufmerksamkeit. Stöße ihn nicht vor dir, Kind, es kann eine Stunde kommen, wo du mir für meinen mütterlichen Rat dankst.“

Adeline schaute ihrer Mutter mit unendlicher Liebe ins Gesicht. Sie streckte ihre Hand aus und strich über den ergrauenden Scheitel.

Wie mußte diese Frau im Leben unter dem Druck der Armut gelitten haben, daß sie den Reichtum so hoch einschätzte. Auch die Sorge um die Zukunft der Kinder spielte bei ihr eine große Rolle.

„Mein Mütterchen“, sagte Adeline weich, „du kannst nicht wollen, daß ich dir zuliebe Paul Wutenschnön heiraten soll.“

„Rein, o mein, mein gutes Kind!“ Die Majorin lächelte es fast ganz entsetzt bei dem Gedanken. „Nicht meinetwegen! So denke doch nur an euer Wohl!“

„Ich weiß es, Mama. Und darum bitte ich dich, laß uns dieses Thema nicht wieder herführen. Wie ich mit meinem Leben gestalte, das muß meine eigene Angelegenheit sein. Du hast schon so schwer an Oswald zu tragen, vergrößere deine Sorgen nicht mit meiner Zukunft. Laß uns nur vorläufig an Oswald denken.“

„Ach ja, Kind, unser Oswald!“ jammerte die Mutter. „Sag mal, weshalb kommt er nicht mit Adele weiter? Die Zeit verrinnt mir wird ganz lange!“

„Es erab sich noch keine Gelegenheit“, tröstete das junge Mädchen. „Schreiben will er nicht, so muß er einen günstigen Moment abwarten.“

„Aber ihr seid doch so oft zusammen!“

„Gabe doch nur Geduld, Mama. Gut Ding will Weile.“

Das Dienstmädchen überbrachte einen Brief, der soeben mit der Post gekommen war. Derselbe war an Adeline gerichtet. In den Ortsstempel: die Handchrift war ihr unbekannt.

Es war eine feste, schöne Männerhand. Häufig erbrach Adeline das Schreiben.

Trotzdem nur wenige Zeilen ihr in die Augen fielen, blinnte sie doch zuerst nach der Unterschrift. Und eine tiefe Röte ergoß sich ihr über das Gesicht bis unter die Haarwurzeln.

(Fortsetzung folgt.)



gerate Menge verlangte die Häuser der Zar in und der früheren Minister. Justizminister Kerenski hielt eine Ansprache, in der er auf die Notwendigkeit hinwies, gegen die Deutschen zu kämpfen, da die Bevölkerung sonst in die Gefahr geraten würde, selbst die Köpfe einzubühen.

#### Die Doppel-Regierung.

W.B. Berlin, 23. März. In englischen Blättern werde ge-  
sagt, in Russland bestehe noch eine Doppelregierung, eine der Ordnung unter Zar Nikolaus und eine des Chaos unter  
Tschickidje.

#### Die Großfürsten.

W.B. Berlin, 23. März. Nach einer Genfer Depesche des  
„Berliner Tageblatts“ will eine russische Agentur „Nordlicht“  
wissen, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch den  
Präsidenten Fürsten Ruzow aufforderte, die Ordnung im  
Lande wieder herzustellen. Er selbst werde die Aufgabe über-  
nehmen, die Disziplin im Heere wieder herzustellen.

W.B. Berlin, 23. März. Großfürst Nikoll der jetzt  
Admiral Romanow genannt wird, soll sich, verschiedenen  
Morgenblättern zufolge, geändert haben, daß es zwecklos gewesen  
sei, mit dem Zaren zu verhandeln. Der Bruder des Zaren  
Michael Alexandrowitsch habe mit ihm über die  
drohende Revolution gesprochen, aber vergebens.

#### General Ewert hat sich der Revolution angeschlossen.

W.B. Bern, 22. März. General Ewert hat sich der Revolution an-  
geschlossen.

#### Die Zahl der Opfer.

W.B. Stockholm, 23. März. Immer mehr häufen sich die  
Nachrichten, die beweisen, daß die meisten Opfer der  
russischen Revolution unter den Offizieren und auch unter  
den Polizisten und vor allem unter den Offizieren zu finden  
sind. So erzählt „Stockholms Tidningen“ aus Saporanda, daß  
de Hüge, die zur schwedischen Grenze kommen, in Ulsborg und  
Tornea noch höheren militärischen Personen durchsucht  
werden. Vorgesichtern wurden in Ulsborg allein 6 Offiziere und  
1 Oberst festgenommen. In Tornea zog man den Chef der  
Grenzwache unter der Bank eines Abteiles hervor und führte  
ihn ins Gefängnis. Außerdem wurden noch 4 Offiziere  
aufgegriffen. Die finnische Zeitung „Togens Brev-  
meddel“ in Kronstadt vor der Ankunft der Dumadelegierten  
der aus dem russisch-japanischen Krieg bekannte Admiral  
Bion von Soldaten ermordet wurde. Auch Reisende, die  
aus Petersburg kommen, bezeugen, daß sich die Volkswut  
besonders gegen die Gendarmen und gegen die Offiziere wendet.  
Angefaßt dieser Tatsache versteht man, daß die provisorische  
Regierung laut „Stockholms Dagblad“ eine Proklamation an  
das Heer ergehen ließ, in der die Tugenden erwähnt werden, das  
Baterland zu verteidigen und zu diesem Zwecke die Ordnung  
aufrecht zu erhalten, sowie nicht zu vergessen, daß das Land alle  
Kräfte einsetzen müsse, um das Heer mit Lebensmitteln zu ver-  
sorgen und dadurch den Krieg siegreich zu beenden.

#### Die befreiten politischen Gefangenen.

W.B. Petersburg, 23. März. (Meldung der Petersburger  
Tel.-Ag.) Mit Rücksicht auf die schwere materielle Lage der  
durch die Amnestie befreiten politischen Gefangenen und der  
Auswanderer hat der Ministerrat beschlossen, den durch die  
Amnestie befreiten politischen Gefangenen freie Eisen-  
bahnfahrt zu gewähren und den Ministern des Aus-  
wärtigen ermächtigt, den Auswanderern, die aus der Fremde  
nach Russland zurückkehren wollen, Geldbeihilfen zu ge-  
währen. Gleichzeitig hat der Ministerrat die Grenzbehörden  
angewiesen, wegen der Ausweispapiere keine Schwierigkeiten  
zu machen.

#### Ein Attentat auf die Zarin?

W.B. Berlin, 23. März. Nach einer über Stockholm aus Pe-  
tersburg kommenden Meldung des „Basler Anzeiger“, war die  
Zarin einen Monat nach der Ermordung Rasputins einem  
Attentat ausgesetzt. Die Zarin befand sich in Barskaja-Selo  
ein Lazarett. Bei diesem Besuche wurden 5 Revolverkugeln auf  
sie abgefeuert. Nicht weniger als 12 Offiziere hatten sich auf  
Ankündigung der Zarin-Mutter verhalten. Der Anführer,  
der die Schüsse abfeuerte, Filirt Dolgoruki, wurde aufge-  
hängt, die übrigen erschossen. Die Zarin wurde bei dem Atten-  
tat am Arm verwundet.

#### Ein französischer Schwindel.

W.B. Berlin, 23. März. Der Eifelsturm-Kaufspruch von  
gestern früh will für die Begehung der auf den Krieg bezüglichen  
Sätze aus der Depesche Milukowa Wolff-  
Bureau verantwortlich machen und glaube aus diesem Anlaß  
die Zentralen vor dem Volksdienst warnen zu sollen. Diese  
Verleumdung ist ein Versuch mit untauglichen Mitteln, denn  
die Agenturen in der Schweiz und Skandinavien wissen natür-  
lich sehr genau, daß sie die verkürzte Fassung der Note Milu-  
kows nicht aus Berlin, sondern direkt aus Petersburg er-  
halten haben.

Die viel erörterte doppelte Fassung der Milukow-Note wird  
jetzt dahin zu erklären gesucht, daß die russische Regierung zwei  
Fassungen ins Ausland geschickt habe, nur der nach  
London gedrohte Text enthalte die Verkündung des russischen  
Kriegswillens bis zum Ende.

### Die deutsch-amerikanische Spannung.

W.B. Berlin, 23. März. Laut „Berl. Vokalang.“ meldet der  
„Nation“ aus Washington: Die Zahl der heranzustellenden U-  
Boote werde auf 260 erhöht. Die Kriegs-  
matriosen sollen um 30 000 vermehrt werden. Die Patrouillen-  
fahrten im Atlantischen Ozean sollten meistens beginnen.

W.B. Berlin, 23. März. Die „Rostocker Zeitung“ schreibt:  
Präsident Wilson möchte, gar zu gerne Deutschland zu  
einer Kriegserklärung veranlassen. Da indessen Deutsch-  
land sich nicht dazu herabläßt, die moralische Schuld für den vom  
Präsidenten Wilson herbeigewünschten Kriegszustand sich zuzur-  
heben, so nimmt man in Washington seine Zuflucht zu tech-  
nischen Spitzfindigkeiten.

W.B. Berlin, 23. März. Wie dem „Berliner Tageblatt“  
aus Rotterdam mitgeteilt wird, läßt sich der „Temp“ aus Was-  
hington melden, daß Präsident Wilson jetzt in der  
amerikanischen Presse heftiger angegriffen werde als  
jemals seit Beginn seiner Regierung. Demokratische Blätter  
helfen, wie lange die Union sich noch erniedrigen werde, indem  
sie der Politik der hohlen Phrase und des Bögemns folge.

W.B. Berlin, 23. März. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge,  
berichtet das „Allgemeine Handelsblatt“ aus London: Amerika  
wolle nicht nur durch Schiffsräume, sondern auch durch große  
Lebensmittel- und Munitionstransporte nach  
Europa den Alliierten helfen. Man nimmt auch an, daß Präsi-  
dent Wilson den Alliierten finanziell helfen wolle. Der  
Kongreß soll den Alliierten einen Kredit unter gleichzeitiger  
Bürgschaft Englands und Frankreichs geben.

W.B. Bern, 22. März. Nach einer Washingtoner Meldung  
ist Präsident Wilson, ohne sich durch Stimmen der Kriegs-  
hecker beeinflussen zu lassen, der Auffassung, daß die russische  
Revolution der Möglichkeit einer Friedens-  
liga näher rücke.

### Aus dem Reich.

#### Ein nationalliberaler Antrag betreffend die Wasserstraßen.

Die Nationalliberalen haben im Reichstag die Entschließung  
eingebracht, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Ueber-  
nahme der Wasserstraßen gemäß Artikel 4 Ziffer 8 der  
Reichsverfassung auf das Reich und die Schaffung eines  
Reichsamtes für Wasserstraßen in die Wege zu  
leiten.

#### Ein Einspruch des deutschen Städtetags an den Reichstag.

Einen neuen Einspruch hat der Deutsche Städtetag an den  
Reichstag gerichtet. Er wiederholt darin die Bitte um Frei-  
lassung der deutschen Straßenbahnen von der  
Verkehrssteuer. Vor allem wird darauf hingewiesen, daß  
eine Besteuerung des Binnenverkehrs ihren wirtschaft-  
lichen Nutzen nach überhaupt keine Verkehrs-, sondern eine  
Wohnungssteuer sei, durch die nicht nur die Arbeiter,  
sondern auch der Mittelstand schwer getroffen werde. Ueber-  
dies stelle sich die Binnenverkehrssteuer als eine Vorausbela-  
stung der Bewohner der großen Städte im  
Gegensatz zu der sonstigen Bevölkerung dar. Sie bedeute also  
eine Ungleichsamkeit zumgunsten besonders der Städte.  
Ferner weist die Eingabe auf die jetzt überall geforderten und  
anerkannten Bestrebungen nach weiteren Wohn- und Sied-  
lungsweisen hin, gegen die die neue Steuer unmittelbar gerichtet  
sei. Der Ertrag für das Reich aus der Besteuerung des Binnen-  
verkehrs ergebe nach Herabsetzung des Steuerfußes auf die  
Hälfte nur noch etwa 17 Millionen Mark, eine Summe, die im  
Verhältnis zum Gesamttrag der Verkehrssteuer nicht ins Ge-  
wicht fällt.

#### Ein Gesetzentwurf über die Herabsetzung der militärischen Mindeststrafe.

\* Berlin, 21. März. Dem Reichstag ist soeben ein  
Gesetzentwurf zugegangen, der die Herabsetzung der  
Mindeststrafe des Militärstrafgesetzbuches  
zum Gegenstand hat. Die wichtigsten Änderungen beziehen sich  
auf folgende Delikte: Erschwerter und unerlaubte Entfernung,  
Fahnenraub, erschwerter Ungehorsam, Widerlegung, fälscher  
Angriff gegen einen Vorgesetzten, Aufwiegelung und Aufreizung,  
erschwerter Vagabondieren. Die Begründung des Entwurfes  
weist darauf hin, daß das Militärstrafgesetzbuch auf den Er-  
fahrungen des Jahres 1870/71 beruht. Verhältnisse, wie sie  
der jetzige Krieg gezeigt habe, die langanhaltenden Stellung-  
und Grabenkämpfe, die seelische Wirkung der neuen Kampfmittel,  
das nervenaufreibende Ausdauern in ständiger Gefahr usw.,  
ferner die gewaltigen Aufgebote von Geesessangehörigen, unter  
denen sich naturgemäß manche befinden, die körperlich und geistig  
nicht vollständig den Friedens-Anforderungen entsprechen, traten  
in früheren Kriegen nicht so in die Erscheinung. Hierzu komme  
das wachsende Zusammenleben von Vorgesetzten und Unter-  
gebenen in den Schützengräben und Unterständen. Endlich die  
beschränkten Ausbildungsverhältnisse bei den jungen Soldaten.  
Alle diese Umstände erklären es, daß die im Felde bezogenen  
Straftaten oft in milderem Lichte erscheinen. Deshalb sei trotz  
der Notwendigkeit, in den harten Zeiten des Krieges für gewisse  
Vergehen schwere Strafen anzudrohen, eine Milderung bei all  
den Kriegsgefahren angezeigt gewesen, deren Mindeststrafen bei  
ihrer Anwendung erfahrungsgemäß ein Mißverhältnis zur  
Schuld gezeigt haben.

#### Der Papiermangel der Groß-Berliner Zeitungen.

Eine eigentümliche Vergeltungsmaschine übten die Groß-  
Berliner Zeitungen, indem sie erklärten, von der Wieder-  
gabe der Rede des Staatssekretärs des Innern Dr.  
Scliffers „wegen Papiermangels“ Abstand nehmen  
zu müssen. Ob das Mittel helfen und das Reichsamt des  
Innern sich jetzt beugen wird, die berechtigten Wünsche der  
Presse wegen der besseren Papierverteilung zu erfüllen.

### Die Lebensmittelversorgung.

#### 1 Pfund Fleisch und 5 Pfund Kartoffeln pro Woche auf den Kopf.

#### — Kürzung der Brotration.

Staatssekretär Scliffers hat angedeutet, daß unsere  
Ernährungsverhältnisse demnächst verbessert werden.  
Wir können dazu beitragen, indem wir am 15. April ab  
wöchentlich auf den Kopf der Bevölkerung 5 Pfund Kar-  
toffeln und ein Pfund Fleisch kommen soll. Dafür  
soll sich die tägliche Brotration um 25 Prozent  
verringern. Mit Ausnahme der Jugendzulage bleiben alle  
anderen Zulagen erhalten, allerdings auch unter Kürzung von  
25 Prozent.

Um den minderbemittelten Volksschichten zu  
ermöglichen, daß sie die gesamte Fleischmenge auch kaufen können,  
wird für sie ein Reichszuschuß gewährt werden.

So bedauerlich es auch ist, daß unsere Brotationen gekürzt  
werden müssen, so kann man es doch auf der anderen Seite be-  
grißen, daß in der wesentlich erhöhten Veleferung mit Fleisch  
und der regelmäßigen Veleferung mit Kartoffeln ein Ausgleich  
geschaffen wird. Es wird vor allen Dingen auch Zustimmung  
finden, daß aus Reichsmitteln den minderbemittelten Schichten  
auch der Kauf des zweiten halben Pfundes Fleisch ermöglicht  
werden soll. Dieses zweite halbe Pfund Fleisch soll in „Frankf.  
Sta.“ den minderbemittelten Schichten nur die Summe aus-  
machen die durch die Verringerung der Brotation für den Kopf  
einzelner wird; wenn also durch Verringerung der Brotation  
für den Kopf etwa 20 S gekürzt werden, dann soll für den  
Minderbemittelten das zweite jetzt zugelegte halbe Pfund  
Fleisch nur auf jene 20 S zu stehen kommen. Es ist damit zu  
rechnen, daß für den Befall der 25 Prozent der gegenwärtigen  
Brotation in absehbarer Zeit in einem gewissen Grade durch  
Frühgemüse wird Erlos geschaffen werden können.

### Neue Vieh- und Getreidepreise.

#### Erhöhung der Getreidepreise.

Der Bundesrat hat nach Vorbereitung durch die zuständigen  
Aussschüsse die Preisvorlage des Kriegsernährungsamtes um  
wesentlichen vermindert angenommen. Danach wird für den  
Berliner Bezirk der

Preis des Roggens von 220 auf 270 M,

der des

Weizens von 260 auf 290 M für die Tonne erhöht.

Die bisherigen Preisunterschiede zwischen dem Osten und  
Westen werden für diese Fruchtarten bestehen. Die  
Seser- und Gerstenpreise werden herabgesetzt,  
und zwar der Preis des Hafers, der im vorigen Jahre 300 bis  
360 M, im laufenden Jahre 300 M abfallend bis auf 270 M  
betrug, durchweg auf 270 M, der Preis der Gerste, die im  
vorigen Jahre bis 260 M und im laufenden Jahre, von  
geringeren Mengen billigerer Futtergerste abgesehen, zwischen  
340 und 300 M kostete, gleichfalls durchweg auf 270 M unter  
Abnahme von Zuschlägen für Qualitätsgerste. Die Preise für  
Süßensrübe und Delfrübe für das nächste Jahr  
bleiben, wie bisher festgesetzt, bestehen, unter Abminderung

der bei einzelnen Sorten bisher bestehenden Preisunterstützung auf  
ganze M für die Tonne.

Die Gerste soll dem Vorschlage des Reichsausschusses  
entsprechend, soweit es die Aufrechterhaltung der Wirtschaft-  
betriebe zuläßt, der menschlichen Ernährung zugeführt  
werden.

Der Zuckerrüben-Mindestpreis beträgt nach der schon  
bekanntgebenen Bundesratsverordnung 250 M für den Zentner.

#### Der Kartoffelpreis.

Der im laufenden Jahr bekanntlich 4 bis 5 M, durchschnittlich  
etwa 450 M beträgt, soll auf 5 M erhöht werden. Dem aus  
West- und Mitteldeutschland auch von sächsischen Kreisen lebhaft  
geäußerten Wunsche entsprechend soll für Gebieten mit besonders  
hohen Friedenspreisen für Speisefertigkeiten die Erhöhung des  
Preises bis höchstens auf 6 M durch Anordnung der Landes-  
zentralbehörde oder der von ihr zu bezeichnenden Stelle gestattet  
werden. Der Speisefertigkeitspreis tritt statt wie bisher am  
1. Oktober schon am 15. September anstatt des höheren Früh-  
jahrspreises in Kraft und soll, um die Veleferung an die Ver-  
braucher im Herbst möglichst zu sichern, zum Frühjahr nicht  
steigen, sondern das Jahr über unverändert bleiben.

#### Für Runkelrüben, Kohlrüben

und Feldmöhren werden, um der Neigung, ihren Anbau an  
Stelle des Kartoffel- und Zuckerrübenanbaus allzu sehr zu steigern,  
entgegenzuwirken, erheblich niedrigere Höchstpreise wie bisher,  
nämlich 150 M (bisher 180 M), bezw. 175 M (bisher 250 M)  
und 250 M (bisher 4 M) für den Zentner festgesetzt. Veleferungs-  
verträge zu höheren Preisen über Kohlrüben sollen nicht  
mehr abgeschlossen werden.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes bleibt berechtigt,  
soweit es zur zweckmäßigen Regelung der Veleferungszeit nötig  
ist, zeitweilig Preis- und -abschläge in mäßiger Höhe für die  
Bodenzeugnisse festzusetzen.

#### Herabsetzung der Viehpreise.

Sinfichtlich der Viehpreise hat der Bundesrat den Anre-  
gungen auf Erhöhung der Preise für einzelne Klassen und  
Gruppen, insbesondere auch der vom Reichsausschuss  
empfohlenen Gleichstellung der niedrigeren Klassen der Schweine  
bis zu 60 Kilogramm Lebendgewicht mit der nächsthöheren nicht  
zugestimmt, sondern die Vorschläge des Kriegsernährungsamtes  
angenommen. Danach betragen vom 1. Mai ab die

#### Preise für Schlachtschweine

bis zu 60 Kilogramm	52-61 M
über 60-70 Kilogramm	57-65 M
über 70-85 Kilogramm	67-75 M
über 85-100 Kilogramm	72-80 M

Das bedeutet gegen früher eine Preisminderung  
von 20-25 v. S.

Anfolge dieser Preisfenkung ist im April auf ein starkes  
Angebot von Schweinen zu rechnen, das auch zur Verhinderung  
der Veleferung für Ernährungszwecke gebrauchten Boden-  
erzeugnissen etwainföhr ist. Deshalb werden die

#### Minderpreise

nicht gleichzeitig, sondern erst zum 1. Juli gesenkt, um für die  
Monate Mai und Juni, wo wegen der Knappheit an sonstigen  
Nahrungsmitteln, ebenso wie im April eine verlässliche Veleferung  
von Schlachtwild nötig sein wird, ein ausreichendes Angebot zu  
sichern und die wirtschaftlich besonders nachteiligen Zwangs-  
entziehungen von Vieh nach Möglichkeit entbehrlich zu machen.  
Die Schlachtwiepreise betragen vom 1. Juli ab

1 für gering gemästete Rinder einschließlich Fressern (Klasse C) 55 M	
2 ausgemästete Ossen und Kühe über 7 Jahre, Bullen über 5 Jahre und abgeflachte Ossen, Kühe, Bullen und Färsen jedes Alters (Klasse B) im Lebendgewicht von	
bis zu 55 Zentner	60 M
über 55 bis 7 Zentner	68 M
über 7 bis 85 Zentner	72 M
über 85 bis 10 Zentner	76 M
über 10 bis 115 Zentner	80 M
über 115 Zentner	85 M

3 für ausgemästete oder vollfleischige Ossen und Kühe  
bis zu 7 Jahren, Bullen bis zu 5 Jahren und Färsen (Klasse A)  
90 M.

Die Preisfenkung gegen früher beträgt rund 15 v. S.  
Besonderen Berücksichtigung verdienen die im Bezirk mit Meinen  
über fleischigen Viehschlachten soll durch entsprechend andere  
Abstufung der Gewicht- und Preisklassen Rechnung getragen  
werden. Auch das in einzelnen Staaten bewährte Verfahren soll  
beibehalten und soweit angängig, ausgedehnt werden, daß die  
Preise nicht schematisch nach dem Gewicht im Stall, sondern erst  
am Abnahmestort durch eine unparteiische Kommission nach  
Qualitätsklassen festgelegt werden.

Die neue Preisregelung bringt — so wird hierzu halb-  
amtlich ausgeführt — der Landwirtschaft als Gesamtheit an-  
nähernd dieselben Einnahmen aus den abzuführenden Erzeug-  
nissen wie bisher. Am einzelnen Betriebe betrifft sie, daß nicht  
wie bisher die Veleferung, sondern die Veleferung von  
Körnern und Kartoffeln für den menschlichen Genuß die  
günstigere Bewertung bringt, und daß ferner das beste Futter  
und die beste Wäbe künftig weniger den Schlachttieren als dem  
Milchvieh zugewiesen werden.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. März. Am Bundesratsstisch Dr. Helfferich und  
Groß Koedern.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 120 Uhr.

Die zweite Beratung des Etats des Innern wird mit der  
Spezialberatung fortgesetzt.

Eine Reihe von Kapiteln wird ohne Aussprache bewilligt.  
Beim Titel Reichsschulkommission fragt

#### Abg. Schulz-Engel (Soz.)

nach dem Stande der Reform der Einjährig-Freiwilligen-  
prüfung. Angefaßt der Erfahrungen des Krieges erweise eine  
Verzögerung der Dienstzeit nicht mehr angebracht. Auch militärische  
Sachverständige, wie General Rihmann, hätten sich gegen dieses Pri-  
vileg ausgesprochen. Auch mit dem Schulleben ist das Einjährig-  
Institut nicht zu vereinbaren, dagegen sollte man die Volksschulen  
besser ausstatten. Die vom Hauptaussschuß empfohlene  
Reichsschulkonferenz ist zweckmäßig. Ein Reichsschulgesetz wäre die  
beste Lösung. Mit der Frage der Fortbildungsschulen hängt die  
Rechtungsfrage zusammen. Für die vor Ablauf der Zeit zum  
Militärdienst eingezogenen Lehrlinge muß im Interesse des Handwerks  
etwas geschehen, am besten durch Sonderzute. Die Schule darf nicht  
zu politischen Zwecken mißbraucht werden. Für die Frage der Kriegs-  
primaner, Schulzute und ferner die Ausbildung muß die Regierung  
einen schulpflichtigen Beirat erhalten.

#### Abg. Knudhoff (Ztr.)

Die jetzige Prüfungsprobe für Einjährig-Freiwillige ist nicht  
geeignet, nachzuweisen, ob der Betreffende wirklich die wissenschaft-  
liche Befähigung hat. Ein gewisses Mindestmaß des Wissens ist freilich  
notwendig. Der junge Leutnant hat sich auf den Schlachtfeldern und  
in der Garnison bewährt. Auf ihn können wir stolz sein. Anderer-  
seits ist das Einjährig-privileg eine Schranke für andere tüchtige  
Männer, die sich militärisch ausgezeichnet haben. Es sollte auch die  
technische und berufliche Ausbildung bei der Berechtigung zum Ein-  
jährigendienst in Betracht gezogen werden. Sinfichtlich der militärischen  
Berechtigung der Jugend sollten und bald positive Vorschläge ge-  
macht werden. Ein Schulzutegesetz ist unerlässlich. Die Einberufung



Reichsschulkonferenz lehnen wir ab, nachdem sich bereits das preussische Abgeordnetenhaus mit dem gleichen Gegenstand befaßt hat.

Abg. Kerschbamer (S. Rp.): Was der Vorredner über das Einjährigprivileg gesagt hat, unterlasse ich vollständig. Was die Reichsschulkonferenz anlangt, ist es für jeden Zentralfreier des deutschen Schulwesens die Reglementierung im städtischen Schulwesen wäre eine schwere Gefahr.

Ministerialdirektor Dr. Reinald: Es ist wohl kaum noch nötig, gegen die Reichsschulkonferenz zu polemisieren. Sie würde tatsächlich die Übertragung des Schulwesens auf das Reich bedeuten. Das Schulwesen ist doch aber ein hauptsächlichlicher Besitz der Einzelstaaten. Das Einjährigprivileg wird nach dem Kriege geregelt werden müssen. Was die Reifeprüfung für Kriegsunterprimaner anbelangt, so wird für diejenigen, die Ärzte, Zahnärzte oder Rechtsanwälte werden, eine Nachprüfung notwendig sein, die spätestens bis zur ärztlichen Vorprüfung abzugeben ist.

Abg. Ortmann (nack.): Für den Fall der Einjährigprüfung sind wir nicht zu haben. Eine Heberhebung der Schulden vermögen wir nicht anzuerkennen. Für ein solches Mittel halte ich die Reichsschulkonferenz auch nicht, sie soll auch keine dauernde Einrichtung werden, aber sie soll sich doch guttunlich äußern.

Abg. Dr. v. Graefe (kon.): Die Aufhebung des Einjährigprivilegs würde eine große Verschärfung im Schulwesen mitbringen. Die Extraprüfung für junge Leute, die auf dem Gebiete der Technik und der Kunst Hervorragendes leisten, muß weiter ausgebaut werden. Die Reichsschulkonferenz würde der erste Schritt dazu sein, den Einzelstaaten das Schulwesen zu nehmen.

Abg. Kubert (Sog. A.-G.): Die Reichsschulkonferenz wäre ein Schritt auf der Bahn des Schulfortschritts.

Abg. Jund (nack.): In Süddeutschland brauchen die Kriegsprüfungen nicht mehr zur Schulzeit zurückzuführen, was man in Preußen von ihnen verlangt.

Ministerialdirektor Dr. Reinald: Es ist nicht richtig, daß die jungen Leute in Preußen wieder zur Schulzeit zurückzuführen müssen. Es wird ihnen völlig überlassen, wie sie sich vorbereiten wollen. Mit Sonderkursen haben wir ausgezeichnete Leistungen gemacht.

Abg. Sietowich (S. Rp.): Nach den Erfahrungen des Krieges muß die Einjährigprüfung gründlich reformiert werden. Die Reichsschulkonferenz halten wir für ein geeignetes Mittel, das deutsche Schulwesen zu fördern.

Abg. Schulz-Epstein (Sog.): Ich will mich nochmals für die Reichsschulkonferenz ausprechen. Damit schließt die Besprechung über das Kapitel. Das selbe wird demnächst.

Die Resolution betreffend Einberufung der Reichsschulkonferenz wird abgelehnt.

Rumneze wird die Kladderrotation unterbrochen und die Novelle zum Reichsteuergesetz.

Abg. Dr. Spahn (Str.): Ich empfehle eine Resolution, nach welcher der Bundesrat ermächtigt werden soll, die Grundsteuerumlage zu erlassen, wenn im Zwangsverkauf oder im zur Vermeidung der Zwangsversteigerung vorgenommenen freiwilligen Verkauf der dinglich Berechtigte des Grundstücks zur Sicherung seiner Forderungen entworfen hat.

Abg. Reil (Sog.): Ich empfehle die Geltungsdauer bis zum 1. April 1920.

Nach unentschiedener Debatte wird die Novelle mit Befristung auf den 31. März 1920 und der Zentrumsresolution in zweiter Beratung angenommen und sodann auch in dritter Beratung.

Darauf wird die Beratung des Etats beim Titel Gesundheitsamt fortgesetzt.

Abg. Kubert (Sog.): Der Gesundheitszustand ist auf die sozialen Verhältnisse zurückzuführen. Der schlechte Gesundheitszustand ist eine Folge der Hungersnot. Das Wort: „Nicht Hof, nicht Heilige sichern die steile Höhe, wo Hürden stehen“, gilt nicht nur für Rußland.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Blum: Auf die Volksernährung muß natürlich alle Sorgfalt gerichtet werden. Doch kann von Hungersnot keine Rede sein. Diese mühte in der Vermehrung der Krankheiten und Todesfälle zum Ausdruck kommen, und gerade diese zeigen einen Rückgang. Der bedeutendste Rückgang an Geburten hängt nicht mit den Ernährungsverhältnissen zusammen, sondern ist schon vor vielen Jahren eingetreten. Dazu kommt, daß die vielen Männer und die Ehemänner zum großen Teil im Felde stehen, und daß die Familien angesichts der jetzigen Lage keine Neigung haben, ihre Kinderzahl zu vermehren. In geschlossenen Wohnstätten ist jetzt nicht die Pest, wohl aber kann durch Verunreinigungen und durch Mückenstiche viel erreicht werden.

Präsident Dr. Kaempf ruft den Abg. Kubert nachträglich zur Ordnung, weil er gesagt habe, der Kaiser und der Kanzler seien an dem Tode von Millionen von Streitern im Kriege schuld.

Abg. Kubert: Ich habe mir meine Äußerung wohl überlegt und nehme nichts zurück.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Präsident Dr. Blum hat das schwache Wort zurückgewiesen, das der Abg. Kubert gemacht hat. In Anbetracht unserer schweren Verhältnisse ist der Gesundheitszustand unseres Volkes relativ gut. Wenn der Abg. Kubert außerdem auf das politische Gesundheitsvergehen ist, so muß ich ihm sagen: Ein Deutscher, der deutsche und russische Verhältnisse in einem Atemzug nennt, beschmüht sein Vaterland. (Beifall bei der Reichsversammlung.)

Abg. Koch (Sog.): Der Rückgang der Todesfälle ist auch darauf zurückzuführen, daß viele Männer außer Landes sind und aus anderen Ursachen zu Grunde gehen; das beeinflußt natürlich die Statistik.

Abg. Dittmann (S. A.-G.): Wenn man das Befinden einer Hungersnot beirreitet, so weiß man nicht, wie es in der Arbeiterschaft aussieht. Die Regierung darf hier von Lande keinen Dunst verwehen. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Sorgen Sie dafür, daß diese Hungersnot so bald wie möglich beendet wird, und daß die Regierung sich zum Frieden bereit findet. (Große Ausrufe.)

Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Blum: Ich habe hier keinen blauen Dunst vorgebracht, ich habe nur gegen die übertriebenen Behauptungen des Abg. Kubert Vernehmung eingelegt. Derartige Überreibungen mögen im Auslande schlauchen Entschuld. (Sehr richtig!)

Abg. Kubert (S. A.-G.): Ueber den Begriff „Vaterland“ werden wir uns nie einigen. (Sehr richtig! rechts.) Ich wäre stolz, wenn wir die Fortschritte gemacht hätten, die jetzt im russischen Reiche gemacht worden sind. (Lachen und Beifall.)

Abg. Lanke (S. Rp.): Die sozialen Sorgen haben wenig gekostet. Durch solche Reden wird der Krieg nicht beendet. Die Debatte schließt. Das Kapitel Gesundheitsamt wird bewilligt.

Es folgt Kapitel Reichsversicherungsamt.

Abg. Bader (Str.): Infolge der Einziehung der künftigen Männer zum Heeresdienst und größerer Beschäftigung künftiger Leute werden sich die Ausgaben der Krankenkassen. Man sollte dieselben durch Reichsmittel in den Stand setzen, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Abg. Koch (Sog.): Nach dem Krieg müssen gesunde finanzielle Grundlagen für die Reichsversicherung geschaffen werden.

Ministerialdirektor Dr. Geiger: Diese Angelegenheit ist seit längerer Zeit Gegenstand von Erörterungen im Reichsversicherungsamt.

Abg. Ortmann (nack.): Die Arbeiterversicherung sollte eine Verjährungsfrist bekommen. Es wird aber noch viel gefordert gegen den Ein des Gesetzes, namentlich seitens der Berufsvereinigungen, der Beamten und Ärzte. Vom 1. April ab sollen auch diejenigen Personen, die nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung Renten empfangen, angemessene Zulagen aus Reichsmitteln gewährt werden. Ich bitte, unsere dahingehende Resolution anzunehmen.

Abg. Behrens (S. Rp.): Das Reich sollte den Kosten der Renten entgegen, die über ihre Leistungsfähigkeit hinausgehen.

Abg. Hofmann (Str.): Auch den Knappschaftskassen hat der Krieg große Leistungen aufzuerlegen. Die Not der Invaliden, Witwen und Waisen ist sehr groß. Das Kapitel wird bewilligt. Der Antrag der National-Liberalen wird mit einem Zusatzantrag des Zentrum (Zuschüsse zu den Invalidenrenten einschließlich der Knappschaftskassen) angenommen.

Beim Kapitel Aufsichtsamts für Privatversicherungen beantragt

Abg. Heidebrand (Sog.): daß diejenigen, die Lebensversicherungen abgeschlossen, die Prämien oder während des Krieges nicht bezahlt haben, berechtigt sein sollen, entweder die rückständigen Prämien jenseit nachzuschließen oder Aufschreibung des Aufwands- und Entwertens um den entsprechenden Zeitraum ohne Abzug der Versicherungssumme verlangen zu können.

Nachdem darauf hingewiesen ist, daß sich die Tragweite dieses Antrages noch nicht übersehen lasse, wird der Antrag an die Kommission zurückverwiesen.

Bei den einmaligen Ausgaben tritt vor der Beratung der zum 1. April 1920 zu stellenden Anträge Beratung ein. Es entspringt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf

Abg. Ritt (nack.): fragt, welche Ursachen dazu geführt haben, daß 5 große Berliner Zeitungen die gestrige Rede des Staatssekretärs wegen Papiermangels nicht gedruckt haben.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Mangel an Zeitungspapier hat zu einer Kontingierung der Zeitungen geführt, wobei selbstverständlich nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten. Die Papierwirtschaftsstelle ist jedoch keineswegs empfindlich beschaffen. In letzter Zeit sind weitere Wünsche an uns herangetreten und entschieden worden. Die Antwort lag dem Reichskanzler zur Unterfertigung vor. Zugleich erschien heute die allerdings auffällige Notiz. Von zwei der in Frage kommenden Blätter hat ein Verbot erlassen werden, von den anderen nicht. Die Entscheidung muß getroffen werden unabhängig davon, ob meine Reden gedruckt werden oder nicht.

Abg. Grüber (Str.): Nach diesen interessanten Mitteilungen haben sich fünf große Zeitungen die Erlaubnis herausgenommen, eine im Hause gehaltene Rede zu streichen. Das ist ein Vorgang von eminenter Tragweite. Da muß der Reichstag ein Wort mitsprechen.

Abg. Schiffer (nack.): Dießes Vorgehen ist der Presse nicht würdig (Sehr richtig!) und entspricht nicht der Verantwortung, die die Presse gegenüber der Öffentlichkeit hat. Ich bedauere den Mißbrauch der Macht seitens der Presse. Es ist schade, daß das gute Wort, welches die Presse im Krieg gesagt hat, so getrübt wird.

Abg. von Papen (S. Rp.): Die Haltung der Zeitungen war nicht korrekt. Es handelt sich um eine ungebührliche PreSSION. Wir dürfen hier nicht als Vorposten für solche Kämpfe benutzt werden.

Abg. Scheidemann (Sog.): Wenn auch das Papier das Brot der Zeitungen ist, so haben sie doch kein Recht auf Beschränkung. Der Vorgang stellt sich als eine Art von Zensur dar und über die Zensur hat doch die Presse am meisten gelacht.

Abg. Graf Westarp (kon.): Die Schwierigkeiten der Presse sind zwar nicht zu verkennen. Es besteht aber ein erhebliches Interesse, daß gerade diese Rede im Innern und Ausland verbreitet wird.

Abg. Dr. Arenst (S. Rp.): Das Vorgehen der Presse ist bedauerlich und verfehlt.

Abg. Dittmann (Sog. A.-G.): Wir müssen zunächst auch die Presse über den Fall hören. Seit Monaten tritt Schrecken ein, da man uns wegen Papiermangels ein eigenes Organ verweigert hat. Vielleicht liegt ein Mißbrauch vor.

Darauf schließt die Aussprache. (Stimmen freudig 1 Uhr: Keine Anträge, Kaligeseh, Fortsetzung der Kladderrotation. Schluß 3 Uhr.)

### Plus der Residenz.

\* Karlsruhe, 23. März 1917. — Die Karlsruher Ortskrankenkassen haben 100 000 Mark für 6 Kriegsanleihe verzeichnet.

— Nachmutterung österreichisch-ungarischer Landsturmpflichtiger. Die in den Jahren 1865 bis 1891 geborenen Landsturmpflichtigen der österreichisch-ungarischen Monarchie werden sich voraussichtlich im Monat Mai einer neuerlichen Musterung zu unterziehen haben. Es liegt im Interesse der Musterungspflichtigen, sich schon jetzt bei den zuständigen Konsulaten in Karlsruhe, bezw. Mannheim anzumelden.

— Staatsprüfung für Ingenieurpraktikanten. Es ist beabsichtigt, in diesem Jahr eine Staatsprüfung der Ingenieurpraktikanten abzuhalten. Die Anmeldungen hierzu sind im Laufe des Monats März an das Ministerium des Innern vorzulegen. Zugunsten derjenigen Ingenieurpraktikanten, die infolge des Krieges verhindert sind, an der Prüfung teilzunehmen, sind besondere Maßnahmen in Aussicht genommen.

M. A. Großh. Naturalien-Kabinet. Witten in dieser schweren Zeit des Weltkrieges haben die zoologischen Sammlungen des Großh. Naturalien-Kabinetts eine Schenkung erhalten, die es wohl wert ist, der größeren Öffentlichkeit bekannt zu werden. Herr Architekt M. Daub von hier hat seine große Schmetterlingsammlung nebst seiner ganzen entomologischen Bibliothek dem gen. Museum zum Geschenk gemacht mit der Bestimmung, daß die Sammlung mit seinem Tode in den Besitz des hiesigen Staates übergeht und im Großh. Naturalien-Kabinet in würdiger Weise untergebracht und sorgfältig behandelt wird. Den Schmetterlingskabinet unter unjenern Mitbürgern brauchen wir kaum etwas über die Größe der Zusammenkunft zu sagen, denn sie alle wissen ja, daß die Daub'sche Sammlung eine der größten Privatsammlungen ist, die in Deutschland, so vielstens in Europa besteht; sie alle werden es auch freudig begrüßen und dem Stifter dank wissen, daß er bei Zeiten dafür Sorge trug, die wertvollen Schätze vor dem Schicksal so mancher mühsam zusammengegangenen Sammlung zu bewahren, nach dem Ableben des Besitzers durch Händler zerstreut und in alle Winde zerstreut zu werden. In diesen schweren Schicksalen sind die Schmetterlinge untergebracht und in einer mühseligen Weise aufgestellt. Man kann die Sammlung natürlich als ein Lebenswerk des Schenkers bezeichnen, denn seit 61 Jahren hat er jede freie Minute zur Sammlung und Wartung seiner Sammlung verwendet. Das Sammelgebiet, das von Daub bearbeitet wurde, ist das fast polare Gebiet, d. h. ganz Europa, Asien nördlich der Sahara, Vorder-, Nord- und Zentralasien, China und Japan. Der große Wert der Sammlung liegt nun neben ihrer Vollständigkeit besonders auch darin, daß die einzelnen Arten meist in großen Mengen vertreten sind, die zeigen, in welcher reichen Maße die Tiere infolge anderer Lebensbedingungen und anderer Aufenthaltsorte abändern. Nur mit Hilfe dieser großen Serien sind es verständlich, daß scheinbar ganz verschiedene Schmetterlinge doch Angehörige der gleichen Art sind, denn wir finden eben hier ganz allmählich alle

Übergänge zwischen den extremen Formen. Dieser sind als besonders wichtig zahlreiche Typen vorhanden, sowie viele Zwischenglieder, die leider vor kurzem verstorbenen hiesigen Professors Dr. Standfuß, der zeigte, daß die Beeinflussung der Puppen in bestimmten Entwicklungsstadien durch Wärme oder Kälte sehr bemerkenswerte Veränderungen in der Färbung hervorbringt; endlich dürfen auch sehr interessante Kreuzungsversuche und schöne Biologien nicht vergessen werden. Daß die ganze Sammlung allen wissenschaftlichen Anforderungen in Bezug auf Bestimmung, Herkunftsbekanntmachung, durchwegs entspricht, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden; das ist bei einem Sammler, wie Herr Daub einer ist, selbstverständlich. Von gleicher Güte wie die Schmetterlinge selbst ist auch die dazugehörige Bibliothek. Sie birgt wahre Perlen der Schmetterlingsliteratur. Die seltensten und wertvollsten Werke von der Mitte des 18. Jahrhunderts an sind in einer kaum noch zu erreichenden Vollständigkeit vertreten, und dabei sind die einzelnen Werke selbst durchaus vollständig. Herr Daub hat keine Mühe und keine Kosten gespart, stets nur ganz tadellose Bücher zu erhalten; so ergänzt die Bibliothek die Sammlung in prächtigster Weise. Für unser Naturalien-Kabinet hat die Schenkung natürlich eine sehr große Bedeutung, denn die weltbekannte Sammlung dient fortgesetzt Gelehrten und Liebhabern als Fundgrube bei ihren wissenschaftlichen Untersuchungen, und dies wird natürlich auch in Zukunft so bleiben, denn die Stiftung wird hier als Ganzes und ungeteilt in einem besonderen Zimmer des Museums ihre Unterkunft finden und allen Interessenten, natürlich unter den nötigen Vorkehrungen zugänglich sein. Herr Daub ist daher des Dankes der Wissenschaft sowohl wie auch des Großh. Naturalien-Kabinetts gewiß. Unser Wunsch ist, daß er seine Schätze noch recht lange selbst in Benutzung haben, und daß sein hochbetragter Entschluß anderen ein Beispiel sein möge.

### Letzte Drahtberichte.

Niederländische Offiziere besichtigen die deutschen Fronten. O. Haag, 22. März. Das Korrespondenz-Bureau erfährt, daß die Kommission niederländischer Offiziere, die auf Einladung der deutschen Regierung eine oder mehrere deutsche Kampffronten besuchen werde, aus dem Kommandanten des 19. Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Schoenstedt, dem Major des Generalstabs Jantzen, dem Major der Feldartillerie und Etappeninspektor Piet van Essen und dem Geniehauptmann Willem Cool bestehen werde.

Eine russische Anleihe. O. Bern, 22. März. Lyoner Blätter melden aus Petersburg, die provisorische Regierung habe der Staatsbank die Ermächtigung erteilt, die Ausgabe von Staatsnoten auf 2 Milliarden Rubel zu erhöhen.

### Briands Kampf gegen Ribot.

Brüssel, 23. März. (Nicht amtlich.) Französischen Blättern zufolge, erklärte Briand einem linksliberalen Abgeordneten gegenüber, er werde im gegebenen Augenblick versuchen, das Ansehen Ribots zu untergraben. Es werde hierbei von der ihm nahestehenden Presse, dem „Figaro“, „Matin“, „Petit Parisien“, „Liberté“ und „Intransigeant“ unterstützt werden. Er werde alles tun, um wieder zur Macht zu gelangen.

### Amerikanisches Getreide für Griechenland.

Brüssel, 23. März. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Nach beinahe neunmonatiger, härtester Blockade wurde vorgestern der erste amerikanische Getreide-Dampfer im Piräus ausgeladen, dessen Ankunft von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt wurde. Die Brotfrage war in der letzten Zeit so dringend geworden, daß 4000 in Patros ankommende Italiener nach Italien zurückkehren mußten und 2000 Bergwerksarbeiter in Laurium angewiesen wurden, sich zur Abfahrt bereit zu halten. Die arme Bevölkerung lebte ausschließlich von Getreide und etwas Gemüse. Das Volk enthielt sich jeder Klage wegen Brotmangels. Von den angelommenen 4000 Tonnen Getreide soll ein Teil nach den Anordnungen des französischen Admirals an die Bedürftigen verteilt werden. Es darf jedoch nichts in die Regierungsdeposits kommen. Die Blockade wird weiterhin streng aufrechterhalten. Selbst die Zeitungen der Alliierten sind verboten. Nachdem der französische Admiral die Erlaubnis zur Wäsche des Dampfers erteilt hatte, kehrten der englische und der russische Gesandte mit dem Geländeschiffpersonal von Saloniki nach Athen zurück. Vor den Gesandtschaften wurden die britischen Schiffsdokumente zurückgegeben. Der französische Gesandte wird im Laufe der Woche nach Athen zurückkehren. Die Rückkehr der Gesandten wird von der griechischen Regierung und dem Volke begrüßt und als endgültige Wiederherstellung der Beziehungen zwischen der Entente und Griechenland betrachtet.

### Der türkische Tagesbericht.

Brüssel, 23. März. (Heeresbericht vom 21. März.) Russische Kavallerie, die auf persischem Gebiet angriff, wurde mit beträchtlichen Verlusten für sie zurückgedrängt. Ein russischer Kavallerieangriff in der Gegend von Borne wurde gleichfalls in derselben Weise zurückgeworfen. Ein Offizier und 11 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Tigrisfront: Bisher näherte sich nur feindliche Kavallerie den neuen Stellungen, die vor seit dem 11. März besetzt hatten.

Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel wurden an verschiedenen Stellen russische Patrouillen und Aufklärungsabteilungen verjagt. Bei diesen Operationen erbeuteten wir Waffen und einiges Ausrüstungsmaterial.

Sinaifront: In der Gegend von Hamame schossen wir ein feindliches Flugzeug ab, das verbrannte. In der letzten Nacht war eines unserer Luftschiffe von dem Gewicht von 1400 Kilogramm auf den Hafen von Muros auf der Insel Lemnos, sowie auf feindliche in dem genannten Hafen ankernde Schiffe. Trotz ziemlich starken, gegen uns gerichteten Feuers ist unser Luftschiff unbeschädigt zurückgekehrt. Angriffe der Russen sind hinsichtlich von Medina wurden abgewiesen.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

\* Städtisch-Badische Volksbanken, A.-G., Reich und Fort i. L. Nach dem Abschluß für 1916 wurde einschließlich 34 702 M. (i. S. 261 312 M.) Vortrag und noch 190 388 M. (200 474 M.) Abgrenzungen ein Reingewinn von 454 106 M. (648 680 M.) erzielt, wovon 125 000 M. (370 000 M.) als Dividenden, 50 000 M. (100 000 M.) als Rücklage für Heberzeugung in die Kreditanstalt, 10 000 M. (14 278 M.) als Gewinnanteile, wieder 45 000 M. als Belohnungen vertribut, wieder, wie gemeldet, 180 000 M. als 12 Proz. Dividende ausgeschüttet und 57 106 M. (34 702 M.) vorgelegt werden.

### Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle. 20. März: F. Helm, 1 Mt., R. August Kollerer, Kupferstecher; Ad. Feininger, 2 J., Ehefrau von Otto Feininger, Kaufmann; Hermann Kipping, Schreibelehre, 15 J.; Richard, 12 J., R. Leonhard Neu, Maurer. — 21. März: Erna, 3 J., R. Friedrich Wolf, Kaufmann; Robert Schmidt, Kaufmann, 68 J.; Anna Ruff, 43 J., Ehefrau von Albert Ruff, Köcher.



**P.T. PALAST-THEATER P.T.**

Karlsruhe Telefon 2502 Herrenstr. 11

Heute letzter Tag. 1171

**Erstaufführung!**

**Das Gottesurteil**

Drama eines Fischer Mädchens in 3 Akten mit Gunnar Sommerfeldt und Agnete von Frangen.

**Auf vielseitigen Wunsch**

**Die Firma heiratet**

Lustspiel in 3 Akten. Die Geschichte einer Probiermamsell mit Ernst Lubitsch in der Hauptrolle. Regie: Karl Wilhelm.

**Die neuest. Kriegsberichte von allen Fronten**  
Aktuell.

**Ausserdem einige Extra-Einlagen.**

Wer dies schöne Programm noch nicht gesehen hat, besuche sich heute.

Erlaube mir meine geehrten Besucher darauf hinzuweisen, dass mein Theater wieder von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet ist.

Die ruhigen Nachmittags-Vorstellungen werden dem geehrten Publikum als besonders zenusreich empfohlen.

Zu diesem reichhalt. Programm haben **Vorzugskarten** Gültigkeit.

Zum gef. Besuch ladet ergeben ein  
**Friedrich Schulten.**

**Palast-Theater Herrenstrasse 11**  
1/2 Minute von der Elektr. Haltestelle **Herren-Strasse**

**Zu diesem reichhaltigen Vorzugskarten Gültigkeit**

Zur gef. Bedienung, zum Ausschneiden.

**Vorzugskarte.**

Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise:

1. Platz 25 Pfg., 1. Platz 40 Pfg., Balkon 60 Pfg., Sperrsitze 80 Pfg., Balkonloge 1 Mk., Fremdenloge 150 Mk.

**Schlachtpferde**

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von der **Städt. Gartendirektion Karlsruhe.**

# Bargeldloser Verkehr.

Die Ersparung von Umlaufmitteln dient dem vaterländischen Wohl. Sie wird gefördert durch den Scheck- und Ueberweisungsverkehr. Jedermann sollte sich ein Scheck-Konto eröffnen lassen, auf das Gehalts- und andere Bezüge überwiesen und laufende Ausgaben, wie Steuern, Umlage, Gas-, Strom- und Wasserrechnungen und Krankenkassen-Quittungen u. s. w. zur Berichtigung angewiesen werden können.

Wir eröffnen Scheck- und provisionsfreie laufende Rechnungen auch Nichtmitgliedern.

## sechste Deutsche Kriegaanleihe

nehmen wir zu den veröffentlichten Bedingungen kostenfrei entgegen und ermöglichen die Beteiligung auch durch Ausgabe von Anteilscheinen in Beträgen von Mk. 50.—, Mk. 20.— und Mk. 10.— Näheres an unseren Kassenschaltern.

## Bereinsbank Karlsruhe, e. G. m. b. H.

**Ausstellung und Verkauf**

von **Arbeiten Verwundeter hiesiger Lazarette** im Sitzungssaal des Roten Kreuzes, Stefanienstrasse 74

am **24., 25., und 26. März 1917**

Geöffnet von 11—1 Uhr und 3—6 Uhr.

ERÖFFNUNG: **Samstag, den 24. März 1917, vormittags 11 Uhr.**

Eintritt **20 Pf.**, Kinder **10 Pf.**, Soldaten v. Feldwobeln abwärts frei. Sonntags Eintritt allgemein **10 Pf.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein  
**Der Vorstand.**

**Feuerbestattungsverein Karlsruhe (G. V.)**

Unsere diesjährige **Mitgliederversammlung** findet am **Samstag, den 24. März, abends 7 1/2 Uhr**, im Kleinen Rathhausaal statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstands.
2. Kassenbericht.
3. Einnahmebeiträge der Mitglieder.
4. Neuwahlen.

Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder (auch Damen) mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen ergebenst ein.

Karlsruhe, den 17. März 1917.  
**Der Vorstand.**

**Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle für Frauen**

Sprechstunden: Dienstag 11 1/2—12 1/2, Freitag abend 6—8 Uhr  
Rathaus, Zimmer Nr. 17.

**Schreibmaschinen**

aller Systeme gegen sofortige Bazahlung zu kaufen gesucht. Offerten mit Schriftproben, Angabe des Systems u. der Fabriknummer an **Alfred Bruck, München, Bayerstraße 23**

**Einfamilien-Haus**

Westendstr. 38

wegen Todesfall sofort oder später zu verkaufen oder zu vermieten. Angelegenheiten von 11—1 Uhr.

Näheres daselbst oder Reichsanwaltschaftbüro Rulicherstraße 199 III.

**Photographische Apparate**

und Verbrauchsmittel, wie Platten, Filme, Pappe, Gläser, Tonfabrik, Stativ, Rahmen, Schalen, Lampen, Messer, u. s. w. zum Verkauf vorrätig bei **J. Lösch, Photog.-Handlung** Herrenstr. 85, Mitglied des R. V. S. 137

**Mütterberatungsfunden für das Kleinkind**

finden vom März ab statt:

1. in der Karl-Wilhelm-Schule jeden **letzten Dienstag** des Monats, jeweils abends 6—7 Uhr;
2. im neuen St. Vincentius-Krankenhaus jeden **ersten Donnerstag** im Monat, jeweils abends 5—6 Uhr;
3. im alten Rathaus Mühlburg jeden **zweiten Mittwoch** im Monat, im Anschluss an die Erziehungsbildung abends 8—9 Uhr.

Zur Veranlassung dieser neuen Unternehmung sozialer Fürsorge, lediglich im Sinne der gesundheitlichen Verhütung von Krankheit und Siechtum, ladet freundlich ein  
**Die Abt. VI des Bad. Frauenvereins.**

**Morgen sicher Ziehung**

Montag event. fortsetzend **Große Wornfer Dombau Geldlotterie** Lotte a 3 Mk.

und andere Sorten noch zu haben bei **Carl Götz** Geschw. Karlsruhe beim Rathaus und allen Ladgeschäften.

**Staatl. gepr. Akademiker**

(Theol. u. Phil.) des Holland. kundig, sucht passende Stellung. Baden u. Elsaß bevorzugt. 722. Angebote an **W. Walther, Darmstadt, Martinstr. 40.**

**Wem seine Gesundheit**

am Herzen liegt, nehme wöchentlich 2 bis 3 Schwimmbäder im **Friedrichsbad**

1 Karte 10 Karten  
Mk. —.40 Mk. 3.—

100 Karten  
Mk. 30.—

Im Lebensbedürfnis-Verein einzeln zu 30 Pf. Mittwoch und Samstag abend für 30 Pfg. 1290

**Büro-Fräulein**

gesucht, tüchtig im Maschinenschreiben und Stenographie. Bewerberinnen wollen sich melden **Städt. Arbeitsamt** Bähringerstraße 100, III.

**Kontrollkassen**

Rational. Kaufe in höchsten Preisen gegen Bar. Offerten unter Nr. 15008/3 an **Geinrich Heier, Berlin SW 48.**

## Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

### Heimzahlung städtischer Schuldverschreibungen

Durch die heute vorgenommene Verlosung wurden nach notariellem Protokoll folgende Schuldverschreibungen der Stadt Karlsruhe zur Heimzahlung bestimmt:

- Vom 3% Anlehen von 1886, heimzahlbar auf 1. November 1917.**

Lit. A. zu 2000 Mk. Nr. 5 86 148 184 208 222 253 276 300 305 308 327 340 342 363 383 385 409 440 452 462 474 596 615 625 659 665 682 685 705 727 733 886 896 905 921 924 1063 1117 1118 1184 1217 1248 1319 1339 1384 1384 1386 1420 1477 1538 1567 1689 1649 1660 1698 1702 1712 1818 1846 1918 1929 1974 1987.

Lit. B. zu 1000 Mk. Nr. 11 89 41 42 75 119 130 244 307 313 314 346 435 443 455 517 596 621 623 625 645 680 683 728 725 787 758 805 890 918 928 933 940 957 960 973 998 1019 1065 1101 1140 1156 1167 1220 1306 1312 1343 1411 1426 1482 1560 1582 1645 1690 1705 1713 1736 1737 1767 1768 1785 1802 1817 1838 1857 1872 1888 1936 1998 2025 2036 2075 2109 2121 2151 2165 2167 2168 2394 2364 2469 2479 2497 2629 2641 2647 2649 2618 2660 2683 2705 2735 2741 2802 2823 2847 2879 2910 2934 2958 2987 2992 3028 3111 3155 3179 3210 3218 3263 3282 3286 3287 3342 3365 3371 3414 3451 3501 3541 3569 3573 3602 3620 3648 3665 3676 3748 3750 3788 3812 3897 3933 3938 3971 4020 4048 4054 4063 4121 4149 4301 4319 4327 4383 4395 4398 4397 4411 4447 4588 4600 4614 4659 4701 4724 4725 4807 4864 4888 4942 4946 4061 4969.

Lit. C. zu 500 Mk. Nr. 82 118 121 124 158 166 167 184 205 231 310 325 346 356 442 453 457 478 534 543 553 602 677 684 690 710 713 717 718 777 830 846 865 877 916 947 952 991 1031 1034 1076 1077 1111 1143 1170 1182 1243 1268 1298 1351 1373 1376 1408 1413 1431 1447 1454 1505 1580 1652 1705 1728 1784 1806 1830 1849 1878 1988 2002 2011 2133 2141 2142 2178 2200 2239 2253 2270 2282 2381 2395 2412 2422 2480 2489 2501 2510 2615 2628 2690 2776 2827 2853 2855 2947 2997.

Lit. D. zu 200 Mk. Nr. 27 88 128 146 193 199 260 284 355 407 422 465 560 594 599 688 673 759 768 771 811 815 837 844 848 853 928 956 1006 1024 1047 1123 1152 1214 1250 1283 1434 1444 1483 1518 1524 1546 1562 1638 1650 1677 1678 1723 1746 1768 1872 1881 1891 1927 1990 1933 1955 1964 2007 2022 2091 2177 2224 2249 2284 2298 2306 2307 2312 2386 2389 2408 2434 2443 2461.
- Vom 3% Anlehen von 1889, heimzahlbar auf 1. November 1917.**

Lit. A. zu 2000 Mk. Nr. 72 179 221 236 303 404 426 444 492 455 595 598 620 621 650 659 651 700 736 751 775 783 792 793 872 894.

Lit. B. zu 1000 Mk. Nr. 22 36 38 90 110 173 226 342 411 417 469 479 501 568 583 630 666 744 790 925 964 1071 1113 1132 1142 1159 1180 1206 1212 1221 1237 1308 1316 1328 1397 1899 1433 1440 1443 1451 1471 1496 1508 1549 1568 1578 1582 1590.

Lit. C. zu 500 Mk. Nr. 15 67 122 140 174 206 261 283 298 340 394 444 477 480 503 517 522 550 569 590 614 678 745 781 826 851 866 888.

Lit. D. zu 200 Mk. Nr. 69 74 103 144 173 179 192 217 242 283 288 312 323 437 441 546 650 709 710 713.
- Vom 3% Anlehen von 1896, heimzahlbar auf 1. November 1917.**

Lit. A. zu 2000 Mk. Nr. 8 36 55 58 152 195 228 288 306 366 444 471 507 595

Lit. B. zu 1000 Mk. Nr. 27 33 60 109 138 186 190 313 339 398 443 470.

Lit. C. zu 500 Mk. Nr. 11 77 86 102 164 198 210 239 347 376

Lit. D. zu 200 Mk. Nr. 6 27 36 52 71 103 114 115 161 199 334 355 386 414 494.
- Vom 3% Anlehen von 1897, heimzahlbar auf 1. September 1917.**

Lit. A. zu 2000 Mk. Nr. 13 43 49 74 96 271 282 371 389 458 607 642 653 664 689 721 745 787 823 861 971 989 1102 1110 1140 1182 1189 1282 1290 1331 1337.

Lit. B. zu 1000 Mk. Nr. 3 4 55 63 195 200 271 277 340 426 435 506 513 576 600 622 754 888 895.

Lit. C. zu 500 Mk. Nr. 86 181 330 356 394 402 407 481 486 496 515 521 554 585.

Lit. D. zu 200 Mk. Nr. 17 18 37 96 139 206 258 280 345 440

### 5. Vom 3 1/2% Anlehen (früher 4%) von 1900, heimzahlbar auf 1. Oktober 1917.

- Lit. A. zu 2000 Mk. Nr. 52 104 183 188 296 361 591 614 645 805 885 943 1064 1075 1097 1098 1111 1127 1143 1186 1905 1487 1441 1491 1534 1589 1732 1787 1792 1818 1876 1885 1988 1998.
- Lit. B. zu 1000 Mk. Nr. 6 9 12 52 175 217 291 349 352 407 428 467 479 506 519 531 561 694 845 895 918 1092.
- Lit. C. zu 500 Mk. Nr. 27 78 164 235 278 328 358 417 427 510 608 612 663 709 830 914.
- Lit. D. zu 200 Mk. Nr. 182 250 259 265 349 391 484 488 492 506 567 621 694 704 790.

### 6. Vom 3 1/2% Anlehen von 1902, heimzahlbar auf 1. September 1917.

- Lit. A. zu 2000 Mk. Nr. 114 132 229 247 253 302 308 315 504 546 562 649 711 769 853 867 973 1151 1159 1260 1273 1274 1385 1487 1491.
- Lit. B. zu 1000 Mk. Nr. 7 44 204 301 325 404 453 578 628 782 806 862 901 987 953 973.
- Lit. C. zu 500 Mk. Nr. 90 141 171 231 382 385 473 499 498 620 645 659.
- Lit. D. zu 200 Mk. Nr. 134 152 169 201 375 416 433 434 439 508.

### 7. Vom 3 1/2% Anlehen von 1903, heimzahlbar auf 1. Oktober 1917.

- Lit. A. zu 2000 Mk. Nr. 28 63 77 79 122 218 252 311 455 463 489 544 663 739 743 757 781 922 988 1153 1264 1479 1533 1596 1611 1685 1792 1935 2006 2050 2084 2091 2096 2098 2204 2412 2476 2552 2646 2664 2733 2788 2839 2845 2851 2879 2948 2974 2982 3071 3181 3251 3271.
- Lit. B. zu 1000 Mk. Nr. 100 236 254 589 578 595 598 604 606 611 726 732 742 752 773 883 1143 1182 1186 1262 1283 1389 1419 1452 1508 1671 1676 1737 1811 1904 1970 2026 2141 2160 2163 2185.
- Lit. C. zu 500 Mk. Nr. 47 95 98 186 160 163 167 251 252 330 377 385 408 428 629 656 701 906 1088 1095 1157 1187 1221 1288 1307 1575 1596 1623.
- Lit. D. zu 200 Mk. Nr. 84 204 217 252 365 394 440 541 616 626 656 694 750 795 805 827 876 973 1024 1089 1110 1138 1252 1411 1412 1500.

### 8. Vom 4% Anlehen von 1907, heimzahlbar auf 1. August 1917.

- Lit. A. zu 2000 Mk. Nr. 73 100 116 202 337 406 526 563 784 1089 1123 1187 1160 1168 1177 1291 1381 1435 1502 1578.
- Lit. B. zu 1000 Mk. Nr. 75 115 122 194 195 329 625 711 769 798 884 895 969 1103 1110.
- Lit. C. zu 500 Mk. Nr. 63 158 220 257 390 495 510 655 702 805.
- Lit. D. zu 200 Mk. Nr. 170 372 405 494 525 645 701 722.

Die genannten Schuldverschreibungen treten von den zur Heimzahlung festgesetzten Terminen an außer Verfallung. Die Kapitalbeträge sind bei der Stadtkassendirektion in Karlsruhe und bei den auf den Schuldverschreibungen angegebenen Zahlstellen gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen samt den unverfallenen Zinsscheinen und Zinsscheinsanweisungen zu erheben.

Wir laden die zur Heimzahlung gefälligen Stücke schon jetzt unter Abzug eines Diskontsatzes von 4%, vom Tage der Einlösung bis zum Verfalltag der Stücke ein, wenn nachgegeben wird, daß der Gegenwert zur Zeichnung von Kriegaanleihe verwendet wird.

Von den früheren Verlosungen sind noch rückständig und daher außer Verfallung: **Vom Anlehen 1896, Lit. B. Nr. 792 2037 2431 3857 4259 4608, Lit. C. Nr. 857 1212 1222 2182 2948, Lit. D. Nr. 244. Vom Anlehen 1889, Lit. B. Nr. 332 1094 1203, Lit. C. Nr. 470, Lit. D. Nr. 413. Vom Anlehen 1897, Lit. A. Nr. 147 176 201 202 206 847 850 1020 1089, Lit. B. Nr. 106 123 131 678, Lit. C. Nr. 7 9 15 17, Lit. D. Nr. 213. Vom Anlehen 1900, Lit. A. Nr. 284 1050 1619, Lit. B. Nr. 635 636 937 1072, Lit. C. Nr. 585 642 824, Lit. D. Nr. 89. Vom Anlehen 1902, Lit. A. Nr. 25 246 636 1305 1320 1325, Lit. B. Nr. 132 916, Lit. C. Nr. 117 119 578 651, Lit. D. Nr. 77. Vom Anlehen 1903, Lit. A. Nr. 558 1243 1585 1908, Lit. B. Nr. 190 437 1441, Lit. C. Nr. 26 100 408 409, Lit. D. Nr. 890 1054 1370. Vom Anlehen 1907, Lit. A. Nr. 422 919 1060, Lit. B. Nr. 261 730, Lit. C. Nr. 70 487 527 545, Lit. D. Nr. 437.**

Karlsruhe, den 16. März 1917.  
**Der Stadtrat.**

### Verlegen von Gehweaplatzen.

Das Verlegen der Gehweaplatzen für den Rest des Jahres öffentlich vergeben werden. Angebote wollen unter Verwendung der besonderen Vorbrude verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen sein.

Freitag, den 30. März d. J. vorm. 10 Uhr d. J. bei uns eingereicht werden.

Die Bedingungen sind auf unserer Geschäftsnummer Nr. 99 (Rathaus III) in der im südlichen Dienstzimmer zur Einsicht aufgelegt. Über weitere nach die Angebotsbedingung abgefragt.

Karlsruhe, den 21. März 1917.  
**Städt. Tiefbauamt.**

### Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Freitag, den 23. März 1917. 42. Vorstellung der Abteilung A (rote Karten) zum Gedächtnis **Gemine Dillinger**

**Worte der Erinnerung** gesprochen v. Herrn Carl Hoffmann

### Schuldig?

Sollst du in 3 Akten von Hermann Billing er.

Spieldatum: **Donnerstag** 7. April. Personen: **Der Herr von der Lorenzshütte (Herr) seine Tochter (Frau) Der Herr von der Lorenzshütte (Herr) seine Tochter (Frau) Der Herr von der Lorenzshütte (Herr) seine Tochter (Frau)**

Der Herr von der Lorenzshütte (Herr) seine Tochter (Frau) Der Herr von der Lorenzshütte (Herr) seine Tochter (Frau) Der Herr von der Lorenzshütte (Herr) seine Tochter (Frau)

Der Herr von der Lorenzshütte (Herr) seine Tochter (Frau) Der Herr von der Lorenzshütte (Herr) seine Tochter (Frau) Der Herr von der Lorenzshütte (Herr) seine Tochter (Frau)

Der Herr von der Lorenzshütte (Herr) seine Tochter (Frau) Der Herr von der Lorenzshütte (Herr) seine Tochter (Frau) Der Herr von der Lorenzshütte (Herr) seine Tochter (Frau)